



A.F.  
Morland

Hammer-  
SEX

3

**Claudia:**

**"Ich will beim Sex  
dominiert werden!"**

Report von A.F.Morland

Claudia geht es auf den Wecker, dass kein Typ imstande ist, es ihr so zu besorgen, wie sie es haben will, deshalb wechselt sie die Lover

auch fast so häufig wie  
ihre Höschen - bis sie  
an den Richtigsten  
gerät...

"Irgend etwas stimmt nicht mit dir, Claudia", sagte Erika, meine Schwester. Sie ist vier Jahre älter als ich, seit zwei

Jahren glücklich verheiratet, hat ein süßes Baby und das nächste "Brötchen" bereits im Ofen. Ich besuche sie regelmäßig, und wir schätzen es beide sehr, dass wir über alles völlig offen und ungeniert reden

können.

Ich sah sie überrascht an. "Wie kommst du denn darauf?", fragte ich verwundert. Wir tranken Kaffee und aßen Käsesahnekuchen mit Johannisbeeren.

"Du bist schon wieder allein", stellte Erika

fest.

Ich zuckte gleichgültig mit den Achseln. "Na und?"

"Gibt dir das nicht zu denken?"

"Nein." Ich nahm einen Schluck vom Kaffee. Er schmeckte köstlich. Erika hatte sich eine

ganz spezielle Maschine gekauft, mit der der Kaffee zum Erlebnis wurde. "Sollte es?", fragte ich lächelnd.

"Du hast Armin nach einem Monat den Laufpass gegeben."

"Er war nicht der Richtige."

"Davor hast du Erik, Frank, Othmar, Philip und Alfons jeweils nach ganz kurzer Zeit in die Wüste geschickt."

"Sie haben im Bett alle nicht entsprochen. Dafür kann ich doch nichts."

"Meinst du nicht, es

könnte an dir liegen?"

Durch meinen Körper  
ging ein jäher Ruck.

"Spinnst du? Ich bin  
nahezu fortwährend  
geil, höchst  
experimentierfreudig,  
erwiesenermaßen sehr  
orgasmusfähig und habe  
einen ziemlich

niedrigen Siedepunkt.

An mir kann es nicht liegen."

"Vielleicht gehst du mit falschen Erwartungen in deine Beziehungen."

"Was erwarte ich denn schon von einem Mann?"

"Ich weiß es nicht. Sag

du es mir."

"Er braucht nicht wahnsinnig schön zu sein, muss auch keinen Mega-Schwengel haben, und es ist auch nicht nötig, dass er mir jeden Tag Blumen bringt oder mich mit teuren Geschenken überhäuft.

Das Einzige, worauf ich Wert lege ist...." Ich machte eine kleine Pause.

"Nun sag schon", drängte mich Erika.

"Na ja, ich möchte beim Sex dominiert werden.

Aber an einen solchen Kerl bin ich bisher

noch nicht geraten.

Alle tun immer nur das,  
was ich sage."

"Also mir hat das  
früher immer großen  
Spaß gemacht. Tut es  
heute noch. Ist doch  
toll, wenn man als Frau  
im Bett das Sagen hat."

"Nicht für mich. In

dieser Hinsicht unterscheiden wir uns grundlegend."

"Warum versuchst du es dann nicht mal mit Chris?"

"Wer ist Chris?"

"Der Ex-Lover meiner besten Freundin. Sie hat sich von ihm

getrennt, weil er im Bett zu oft den Macho raushängen ließ und sie zu sehr dominiert hat.

Ich könnte mir vorstellen, dass er der Richtige für dich wäre. Wenn du willst, bringe ich dich mit ihm zusammen."

Ich wollte. Zwei Tage später gingen wir zu viert aus - Erika mit ihrem Mann und ich mit Chris. Er sah nicht übel aus und war mir auf Anhieb sympathisch. Seine Eloquenz und seine Selbstsicherheit imponierten mir. Er

machte intelligente Witze und brachte mich fortwährend zum Lachen. Wenn er mich manchmal ansah, bemerkte ich eine zärtliche Strenge in seinem Blick, wie sie mir noch nie bei einem Mann aufgefallen war.

Chris war es offenbar gewohnt, zu herrschen, zu befehlen, seinen Willen durchzusetzen.

Er war der erste Mann, der mich in die Rolle des schnurrenden Kätzchens drängte, das sich anpassen und anschmiegen musste.

Als Erika und mein  
Schwager sich  
verabschiedeten, weil  
sie den Babysitter  
nicht über Gebühr  
beanspruchen wollten,  
war für Chris und mich  
die Nacht noch lange  
nicht zu Ende.  
Im Gegenteil. Jetzt

ging es erst richtig los. Wir tanzten uns durch mehrere Diskotheken und ich landete schließlich in Chris' riesigem Bett. Er küsste mich ungestüm, entblößte meine Brüste, leckte und saugte an den

steifen Nippeln und hätte es bestimmt nicht akzeptiert, wenn ich ihn abgewiesen hätte.

Er tat, was er wollte – und ich hatte mich zu fügen. Es war herrlich. Meine Muschel lief über. In mir brannte ein heißes Verlangen,

das ich nicht auszusprechen wagte.

Ich war gezwungen, Chris völlig freie Hand zu lassen, brauchte das aber nicht zu bereuen, denn er machte alles goldrichtig. Meine Hüllen fielen, und als ich splitternackt vor

meinem gestrengen Macho  
lag, befahl er mir, ihm  
einen abzulutschen.

Ich gehorchte mit dem  
größten Vergnügen,  
legte mich tüchtig ins  
Zeug und war mit  
Sicherheit besser als  
Monica Lewinsky im Oral  
Office des Weißen

Hauses.

Als es bei Chris auf der Kippe stand, entzog er mir seinen dicken Lolly, weil er noch nicht abspritzen wollte. Er verwöhnte mich nun seinerseits auf Französisch und leckte hingebungsvoll

meine glitschige Pussy  
- die dicken Labien und  
die kleinen  
Schamlippen, den  
glühenden Kitzler und  
den festen Damm.

Aber er hörte mit  
seiner großartigen  
Züngelei dort noch  
nicht auf. Er machte

weiter, erreichte  
meinen Anus,  
umschmeichelte die  
Rosette und bohrte mir  
urplötzlich die Zunge  
tief ins Po-Loch. Ich  
riß die Augen auf,  
flippte aus, drehte  
durch. Das hatte noch  
nie ein Mann bei mir

getan. Ich war hin und weg. Ein nie erlebter Klimax-Sturm erfasste mich und riss mich geradewegs ins Paradies der Lüste.

Ich schnappte über vor Geilheit und verlor den Verstand. Ich bekam überhaupt nicht mit,

dass Chris mit seinem pochenden Pinsel bei mir eindrang.

Irgendwann war er drin und hämmerte mir gnadenlos die Seele aus dem Leib. Ich winselte, seufzte, keuchte und stöhnte. Alles, was dieser Super-Macho mit

mir anstellte, tat mir so irre gut, dass ich von einem Höhepunkt zum nächsten taumelte. Wenn einer der Kerle, mit denen ich vorher zusammen gewesen war, mich jemals auch nur annähernd so genommen hätte, wäre er mich nie

mehr los geworden.  
Endlich, endlich hatte ich den Richtigen gefunden. Berauscht und benebelt ging ich durch eine tierisch tolle Orgasmus-Hölle – und seit jener Nacht bin ich mit Chris zusammen. Ich bin ihm mit Haut

und Haaren verfallen  
und denke nicht im  
Traum daran, mich  
jemals wieder von ihm  
zu trennen...

**Tamara:**

**"Spritz deinen Saft auf  
meine Titten!"**

Report von A.F.Morland

Tamara hat einen Tick.  
Einen ganz kleinen, wie  
sie findet. Einen, mit  
dem man recht gut leben  
kann. Deshalb will sie

ihn sich auch von  
keinem

Sexualtherapeuten  
ausreden lassen...

Ich bin Kellnerin in  
einem Pfannkuchen-  
Restaurant und könnte,  
wenn ich wollte, jeden  
Tag mit einem anderen  
Hengst ins Bett

steigen. Das Angebot ist groß, aber ich pule mir nur die leckersten Rosinen aus dem Kuchen. Den Rest können andere haben.

Kürzlich tauchte ein neuer Gast bei uns auf. Ich hatte ihn noch nie zuvor gesehen. Er

gefiel mir. Es war nicht viel zu tun. Wir kamen ins Gespräch, und ich erfuhr, dass er Leo hieß und eine schmutzige Scheidung hinter sich hatte.

"Was ist schief gelaufen?", wollte ich wissen. Ich bin hin und

wieder ziemlich  
neugierig. "Woran ist  
die Ehe zerbrochen?"

Leo hob die Schultern.

"Meine Frau hat es sich  
finanziell und  
gesellschaftlich  
verbessert. Sie hat so  
lange ihren Chef  
gefickt, bis er sie

geheiratet hat."

"Das tut mir Leid für dich", sagte ich aufrichtig.

Leo winkte ab. "Ich bin bereits darüber hinweg.

Wann machst du hier Feierabend?"

"In einer Stunde."

"Und danach?"

"Nichts."

Leo musterte mich ungläubig. "Eine so schöne Frau muss nach der Arbeit doch irgend etwas vor haben."

"Ich nicht."

"Wartet zu Hause niemand auf dich?"

"Doch."

Leo senkte enttäuscht den Blick. "Ich hab's befürchtet."

"Mein Wellensittich", sagte ich belustigt.

Neue Hoffnung flackerte sofort in Leos dunklen Augen. "Sonst niemand?"

"Sonst niemand."

"Wie heißt der

Kleine?", erkundigte sich Leo.

"'Bubi'."

"Kann er sprechen?"

"Ein bisschen."

"Darf ich dich nachher auf einen Drink einladen?"

Ich schenkte Leo ein inniges Lächeln und

nickte. "Du darfst." Aus diesem einen Drink wurden vier. Ich war beschwipst und zu jeder Schandtat bereit. Leo bekam das zum Glück mit. Ich brauchte kein Wort zu sagen. Er küsste mich zärtlich und flüsterte mir ins

Ohr: "Ich würde gerne  
deinen 'Bubi' kennen  
lernen, Tamara. Ließe  
sich das einrichten?"

"Kein Problem", gab ich  
mit nassem Fötzchen zur  
Antwort.

Leo lernte meinen  
Wellensittich kennen,  
und ich freundete mich

wenig später mit seinem Specht an. Leo verfügte über einen prächtigen Penis. Sein Ding gefiel mir ausnehmend gut.

Ich nahm ihn in den Mund, leckte den Schaft und machte über der seidigen Glans "den Raum eng". Hin und

wieder gab ich die  
Latte frei, um sie mit  
der Hand ordentlich zu  
wichsen, und dann  
stülpte ich meine  
sinnlichen Lippen  
wieder darüber und nahm  
sie ganz tief auf, ohne  
- wie so manche Frau  
beim Blasen - gegen

einen heftigen  
Würgereflex ankämpfen  
zu müssen. Es dauerte  
nicht lange, bis Leo  
unruhig wurde. Ich  
öffnete mit der linken  
Hand meine Bluse und  
legte meine prallen  
Brüste frei.

"Ich - ich bin gleich

soweit!", stöhnte Leo.

"Spritz mir deinen Saft  
auf die Titten, okay?"

"Magst du das?"

"Ich bin verrückt  
danach."

Ich lutschte weiter an  
seinem beinharten  
Lolly, und als er  
anfing zu spritzen,

rief er: "Jeeetzt!"

Und dann schoss auch  
schon die weiße,  
schleimige Sahne aus  
dem roten Nillenkopf  
und klatschte mir in  
dicken, kräftigen  
Schüben auf die Möpse.

Ich weiß nicht, warum  
mir das so gefällt. Es

ist ein Tick. Aber ein  
harmloser, wie ich  
meine. Deshalb werde  
ich ihn mir auch von  
keinem

Sexualtherapeuten  
ausreden lassen.

Ich massierte Leos  
Sperma mit beiden  
Händen in meine Haut.

Der würzige Geruch, der mir dabei in die Nase stieg, machte mich regelrecht high. Ich verlangte danach, kräftig gebürstet zu werden. Leo bat mich lächelnd um eine kleine Verschnaufpause. Ich gewährte sie ihm,

saugte seinen Pimmel  
anschließend wieder  
hoch und schob ihn mir  
bei weit gespreizten  
Beinen gierig ins Loch.

Zügig fuhr Leos  
Rammbock bei mir aus  
und ein. Wir wechselten  
mehrmals die Position.  
Leo nahm mich in der

Missionarsstellung, von  
hinten und von der  
Seite. Ich schrie drei  
gottvolle Orgasmen  
heraus, während Leos  
nächster Schuss  
erfreulich lange auf  
sich warten ließ.

"Wenn du wieder soweit  
bist...", keuchte ich,

während bei jedem Stoß  
meine Möpse bebten.

"Noch mal auf die  
Titten?", fragte Leo –  
ebenfalls keuchend.

"Wenn du es einrichten  
könntest, wäre mir das  
sehr recht."

"Kein Problem, Baby."

Leo fickte mich

kraftvoll durch. Bei mir kündigte sich bereits der nächste Lustgipfel an. Als der Orgasmus über mich hereinbrach, zuckte und zappelte ich und trommelte mit den Hacken auf die Matratze. Dazu schrie

ich wie am Spieß – und  
in der Küche antwortete  
mein Wellensittich mit  
besorgtem Fiepen.

Frauchen geht es gut!,  
dachte ich. Traumhaft  
gut! Mach dir um mich  
keine Sorgen, "Bubi"!

Leo bewegte sich  
schneller in meiner

engen, heißen Kaverne.  
Sein großes  
"Streichholz"  
entzündete sich an  
meinen heißen Muschi-  
Wänden, und danach war  
größte Eile geboten.  
Leo riss seinen Docht  
aus meiner Scheide. Ich  
rollte mich unter ihn.

Er begann sich mit wenigen Wichsbewegungen den Rest zu geben, und dann spuckte mir sein Kolben zum zweitenmal die Soße auf die Brüste.

"Richtig so?", fragte Leo, immer noch wichsend, um selbst den

letzten Spermatropfen aus seinen Eiern hochzuholen.

"Goldrichtig", gab ich glückselig zur Antwort, während ich den warmen Liebes-Klebstoff mit den Händen großflächig verteilte.

"Du bist die erste

Frau, die das von mir verlangt hat", sagte Leo, während er liebevoll über mein Haar strich.

"Stört es dich?"

Leo schüttelte den Kopf. "Überhaupt nicht. Ich möchte das von nun an immer bei dir

machen."

"Ich denke, das lässt sich einrichten", gab ich schmunzelnd zurück und gab ihm einen langen, leidenschaftlichen Zungenkuss...

**Nelli:**

**"Fickend durchs  
Weekend!"**

Report von A.F.Morland

Nelli hat wochentags  
keine Zeit für Sex und  
auch keine Lust. Aber  
am Wochenende holt sie  
mit wechselnden

Partnern alles nach,  
was sie versäumt hat -  
da geht es dann fickend  
durchs Weekend...

Ich habe einen ziemlich verantwortungsvollen Job, bin die rechte Hand des Chefs - und weil ich so zuverlässig bin, wälzt er

vertrauensvoll alles  
auf mich ab. Das ist  
der Fluch der  
Tüchtigkeit. Der Boss  
führt ein schlaues  
Leben - er hat ja mich  
- und ich breche unter  
der Bürde, die ich  
durch die Woche zu  
tragen habe, jeden Tag

beinahe zusammen. Was  
das Gehalt angeht, gibt  
es nichts zu meckern.  
Das ist in Ordnung. Ich  
werde für meinen Fleiß  
fürstlich belohnt. Der  
Haken an der Sache ist  
bloß, dass mein  
Liebesleben wochentags  
zu kurz kommt. Wenn ich

spät abends  
abgeschlafft und  
ausgelaugt nach Hause  
komme, ist an wilden  
Sex nicht mehr zu  
denken. Ich würde  
keinen einzigen  
Orgasmus schaffen,  
deshalb lass' ich's  
lieber bleiben und

freue mich aufs  
Wochenende, denn da  
wird dann all das  
Versäumte nachgeholt  
und gevögelt, was das  
Zeug hält.

Da ziehe ich dann  
fickend durchs Weekend.  
Das geht schon Freitag  
Abend los und endet

Montag früh. Mal mit Anton. Mal mit Erkan. Mal mit Raffael...  
Mir stehen insgesamt sieben kräftige Zuchtbullen zur Verfügung, die ich je nach Lust und Laune zu mir ins Penthouse rufen kann. Sie machen sich

jederzeit - ein Anruf  
genügt - für mich frei.  
Zwischendurch vernasche  
ich auch schon mal  
einen neuen Hengst,  
aber danach kehre ich  
stets wieder zu jenen  
Lovern zurück, die sich  
bereits bewährt haben.  
Seit ungefähr einem

Jahr gehört auch  
Bernhard zum "Team".

Ich meldete mich  
letzten Freitag bei  
ihm. Ihm gehört eine  
Firma, die "das Land  
mit Plastik zudeckt",  
wie er zu sagen pflegt.

Als er meine Stimme  
hörte, kam ein hörbares

Strahlen durch die  
Leitung. "Hallo, Nelli.  
Schön, dass du dich mal  
wieder bei mir meldest.  
Was kann ich für dich  
tun?"

"Ich denke, das weißt  
du."

"Poppen bis zum  
Abwinken?", erkundigte

sich Bernhard.

"Das wünsche ich mir.

Hast du Zeit?"

"Für dich immer."

"Hattest du schon etwas vor?", wollte ich wissen.

"Na ja, ich wollte mit Barbara...."

"Sie wird sich mit 'nem

Vibrator über deine  
Absage hinwegtrösten",  
sagte ich schadenfroh,  
denn ich kann Barbara  
nicht ausstehen. Sie  
ist die nervigste  
Zicke, die ich kenne.  
"Hat sie einen?",  
fragte Bernhard.  
"Soviel ich weiß,

besitzt sie seit ihrer Scheidung eine ganze Vibro-Kollektion.

Manche winden sich wie ein Aal. Bei andern dreht sich die Eichel."

Bernhard lachte. "Meine Eichel dreht sich zwar nicht, aber ich denke, ich werde dich trotzdem

voll zufrieden  
stellen."

"Davon bin ich  
überzeugt. Sonst hätte  
ich nicht angerufen.  
Acht Uhr?"

"Geht klar."

"Bei 'Mario'", sagte  
ich.

"Ich steh auf seine

Tortellini", sagte Bernhard.

"Und ich auf deine fette Makkaroni", vertraute ich ihm mit gesenkter Stimme an.

"Die kriegst du, sobald wir allein sind", versprach Bernhard und legte auf.

Ich hechelte weiter durch den Tag und von einem Termin zum andern. Um 17 Uhr beendete ich die letzte Konferenz. Dann fuhr ich nach Hause, nahm ein wohltuendes Entspannungsbad und sorgte für eine baby-

glatte Muschi, die Bernhard x-mal lecken würde.

Pünktlich um 20 Uhr betrat ich Marios Restaurant. Bernhard war bereits da. Er erhob sich lächelnd und begrüßte mich mit einem zärtlichen Kuss.

Wir aßen, was Mario uns empfahl. Es schmeckte köstlich. Nach einer Flasche Lambrusco kam ich geil in Fahrt. Ich verschwendete keinen Gedanken mehr an die Firma und die mit meinem Job verbundenen Probleme, war keine

ehrgeizige Power-Frau  
mehr, sondern nur noch  
eine Möse, die so lange  
und so oft wie möglich  
gepimpt werden  
wollte. Meine Gedanken  
kreisten immer enger um  
Bernhards Pimmel, und  
schließlich  
konzentrierten sie sich

nur noch darauf.

"Komm, lass uns gehen",  
sagte ich kehlig. "Ich  
bin schon verflucht  
scharf auf dich."

Bernhard verlangte die  
Rechnung. Er bezahlte.  
Wir verließen das Lokal  
und nahmen ein Taxi zu  
mir. Das Fick-

Wochenende würde in  
Kürze beginnen.

Ich brannte darauf, von  
Bernhard in allen  
Stellungen genommen und  
in sämtliche Löcher  
gevögelt zu werden. Er  
verfügte zum Glück über  
eine sagenhafte Potenz,  
so dass meine Vorfreude

berichtigt war. Ich  
hatte eine Flasche Sekt  
kalt gestellt. Wir  
genehmigten uns ein  
prickelndes Gläschen.  
Ich zog mich kurz  
zurück, und als ich  
wieder erschien, war  
ich splitternackt.  
Bernhard glotzte zuerst

auf meine üppigen  
Wonnekugeln und dann  
auf meine appetitliche  
Pflaume. "Wow!",

entfuhr es ihm.

Ich schlich mit der  
Geschmeidigkeit einer  
Raubkatze auf ihn zu.

Er packte mich fest,  
zog mich an sich und

küsste mich stürmisch.

Unsere Zungen tanzten  
einen wilden Reigen.

Bernhard knetete meine  
großen Brüste. Die  
Nippel bohrten sich in  
seine Handflächen.

Bernhard beugte sich zu  
meinen Titten hinunter  
und begann gierig an

ihnen zu saugen.

Ich spürte, wie meine  
Liebes-Auster saftig  
wurde. Bernhard

schnaufte leise. Er  
wanderte küssend nach  
unten. Ich grätschte  
die Beine und er begann  
sofort meine Pussy zu  
lecken.

Mein Unterleib  
vibrierte. Mein  
Geilheitspegel schoss  
steil nach oben. Wir  
gingen ins  
Schlafzimmer. Auf dem  
Weg dorthin entledigte  
sich auch Bernhard  
seiner Klamotten.  
Nackt landeten wir auf

dem großen Bett.  
Bernhard leckte mir die Ritze weiter und immer intensiver. Ich genoss es keuchend und stöhnend, wand mich wie ein getretener Wurm, schnappte mir Berhards Harten und begann ihn mit großer Hingabe zu

blasen.

Unsere Herzen hämmerten  
wie verrückt. Mir war  
schwindelig. Ich war  
berauscht von den  
unsagbar tollen  
Gefühlen, die meinen  
Unterleib durchtobten,  
und als Bernhard mich  
auf seine Liebes-Lanze

spießte, hakte mein  
Verstand total aus, und  
ich schrie meinen  
ersten grandiosen  
Orgasmus schrill gegen  
die Decke.

Diesem Höhepunkt  
folgten noch viele  
weitere – in dieser  
Nacht, am Samstag

Morgen, zu Mittag, am  
Abend und in der Nacht.  
Und am Sonntag noch  
mal. Bis wir so satt  
waren, dass wir keinen  
weiteren Fick mehr  
brauchten und nur noch  
eng  
aneinandergeschmiegt  
dem grausamen und

ernüchternden

Montag

entgegenschlummerten...

**Isabella:**

**"Meine Muschi  
duellierte sich mit  
zwei Lustdegen!"**

Report von A.F.Morland

Bei einem flotten  
Dreier duelliert sich  
Isabellas Muschi mit  
zwei verwegenen

Lustdegen und hat keine Mühe, sie zu besiegen.  
Mit weich gefickten Schwänzen ziehen ihre Lover ab...

Ich kam von einer etwas längeren Geschäftsreise aus Amerika zurück und war sexuell dermaßen ausgehungert, dass ich

selbst den mickrigsten  
Pimmel akzeptiert  
hätte, um meinen völlig  
durcheinander geratenen  
Hormonhaushalt  
wenigstens einigermaßen  
wieder ins Lot zu  
bringen. Ich betrat  
mein teuer  
eingerichtetes

Apartment, ließ das  
Gepäck fallen, nahm mir  
einen Entspannungsdrink  
und hörte den  
Anrufbeantworter ab,  
während ich mich  
auszog. Bluse, Rock,  
BH, Slip – alles  
verstreute ich über den  
Boden.

Die meisten Anrufe interessierten mich nicht. Eine entfernte Verwandte wollte sich bei mir ausweinen, weil ihre Ehe vor dem Ausstand. Sie war selbst schuld daran. Ich wusste zufällig, dass sie sich strikt

weigerte, den Penis ihres Mannes in den Mund zu nehmen. Dann durfte sie sich nicht wundern, wenn er sich woanders einen blasen ließ. Ein aufdringliches Ehepaar, das ich am Chiemsee kennen gelernt hatte,

schlug ein Treffen in den nächsten Tagen vor. Eine Bekannte, die ich nicht besonders leiden kann, hatte eine Theaterkarte für mich übrig gehabt... Erst als ich Armins sonore Stimme hörte, zuckte ich wie elektrisiert

zusammen, und durch  
meine dicken  
glattrasierten  
Schamlippen ging ein  
kribbelnder Stromstoß.

"H. H.", sagte Armin.  
"Soll heißen: Hallo,  
Häschen. Ich wollte dir  
nur mitteilen, dass ich  
wieder verfügbar bin.

Die Sache mit Kim ist  
gelaufen. Wir haben uns  
getrennt. Man hat mir  
vorher schon gesagt,  
dass sie zickig ist,  
aber ich wollte es  
nicht glauben. Jetzt  
weiß ich es, und ich  
würde sie nicht einmal  
mehr mit 'ner

Kneifzange anfassen.  
Solltest du also wieder einmal Lust auf meinen Degen haben - er steht dir jederzeit zur Verfügung."

Das Angebot machte mich tropfnass. Ein geiler Seufzer entrang sich meiner Brust, während

ich mich an die letzte  
Nummer mit Armin  
erinnerte. Sein Bett  
war zusammengekracht,  
so wild hatten wir es  
getrieben.

"Isabella, mein  
Augenstern!", kam als  
nächstes Roberts Stimme  
aus dem Lautsprecher.

"Ich hab Sehnsucht nach  
dir, Baby. Bist du  
endlich wieder zu  
Hause? Dann lass uns  
doch mal wieder so  
richtig schön zur Sache  
kommen. Ich hab vom  
vielen Wichsen schon  
Schwielen an meiner  
Hand. Ruf mich an,

okay? Mein Schwanz und ich - wir stehen auf dich."

Ich ging schmunzelnd unter die Dusche und überlegte mir, wen ich anrufen sollte. Armin? Robert? Beide? Ja, warum eigentlich nicht beide? Warum sollte

sich meine Muschi nicht  
auch mal mit zwei  
prächtigen,  
kampferprobten  
Lustdegen duellieren?  
Ich genoss das warme  
Wasser, schloss  
verträumt die Augen und  
masturbierte ein  
bisschen. Mh, tat das

gut. Ich streichelte  
gefühlvoll mein  
Schneckchen, massierte  
zärtlich meine Klitoris  
und ließ meinen  
Mittelfinger zuerst in  
die warme Spalte und  
dann ins heiße Loch  
gleiten. Zielsicher  
fand ich meinen G-

Punkt, etwa drei Zentimeter hinter dem Höhleneingang, stimulierte ihn und seufzte kurz darauf einen entspannenden Orgasmus gegen die Fliesen. Danach war ich doppelt so scharf wie vorher. Ich drehte das

Wasser ab, verließ die Duschkabine, schlüpfte in meinen Bademantel, holte mir das Schnurlostelefon, setzte mich auf die Couch und rief Robert an.

"Ich bin wieder im Lande", sagte ich, als

er sich meldete.

"Endlich." Er seufzte, als wäre ihm eine schwere Last von der Brust gefallen. "Du hast mir gefehlt."

Ich lachte. "Meine Pussy hat dir gefehlt."

"Und dein Pracht-Arsch und deine Mega-

Titten...", gab Robert offen zu. "Ich träume seit Tagen von nichts anderem mehr."

"Möchtest du zu mir kommen?"

"Jetzt gleich?"

"Sagen wir, in einer Stunde", schlug ich vor.

Er knurrte wie ein hungriger Wolf.

"Mädchen, mach dich auf was gefasst. Ich werde dich wie ein wilder Stier mit meinem dicken Horn aufspießen..."

"Ich werde Armin ebenfalls zu dieser Corrida einladen",

sagte ich. "Du hast doch nichts dagegen, oder?"

"Ganz und gar nicht", antwortete Robert. Er war der problemloseste Lover, den ich jemals hatte. "Armin ist ein cooler Typ. Es macht mir nichts aus, mir mit

ihm eine Möse zu teilen."

"Na, dann schrubbe dir schon mal schön die Nudel, mein Freund.

Bring deine Stoßstange auf Hochglanz."

"Sie wird dich blenden, wenn du sie siehst", tönte Robert und legte

auf.

Ich wählte anschließend Armins Nummer. Auch er hatte nichts gegen einen flotten Dreier einzuwenden, und so stieg die heiße Triole eine Stunde später.

Meine Muschi war klar zum Gefecht. Die beiden

Kavaliere zogen ihre  
Waffen blank, griffen  
mit wilder  
Entschlossenheit an –  
und ich ließ mich  
bereitwillig erobern.  
Mit weit gespreizten  
Beinen warf ich mich  
auf den Rücken, und  
während ich Roberts

Rammel-Rüssel gierig in  
den Mund nahm,  
torpedierte Armin  
zielsicher meinen  
Maschinenraum. Ich  
saugte leidenschaftlich  
an Roberts Popp-Pfosten  
und Armin beackerte in  
sehenswerter Landmanns-  
Manier meine Furche.

"Jetzt möchte ich sie in die Mund-Fotze ficken!", verlangte Armin atemlos.

"Kein Problem", sagte Robert.

Sie tauschten die Positionen, und weiter ging es mit Full Power. Mein Feuchtbiotop quoll

über. Roberts kräftige Stöße waren alle von einem satten Schmatzen begleitet.

Ich gab mich mit tierischem Eifer der ultrageilen Wollust hin. In mir baute sich ein grandioser Orgasmus auf. Als er über mich

hinwegbrauste, verlor  
ich beinahe den  
Verstand.

Armin und Robert  
attackierten mich  
weiter gnadenlos mit  
ihren Lustdegen. Aber  
zum Schluss würde meine  
Muschi dieses Duell  
gewinnen, davon war ich

überzeugt.

Stöhnend spritzte mir  
Robert den Liebes-Kanal  
voll - und schied mit  
weichem Pimmel aus.

Daraufhin drückte mir  
Armin seinen harten  
Hammer in die Grotte,  
doch auch sein Lümmel  
musste vor meinen gut

trainierten Mösens-  
Muskeln schon sehr bald  
kapitulieren.

Sattgefickt beendeten  
wir das grandiose  
Duell. Das war vor  
einer Woche. Und eine  
Neuaufage wird es in  
Kürze geben, denn ich  
habe Armin und Robert

vor wenigen Minuten  
angerufen und wieder zu  
mir bestellt...

**Martina:**

**"Schlucken oder  
spucken?"**

Report von A.F.Morland

Einmal im Monat treffen  
sich Martina, Vera,  
Claudia, Arline,  
Brigitte, Rebekka,  
Romana, Pia, Laura und

Elfie zum Bowling, und  
dabei werden zumeist  
recht interessante  
Themen diskutiert.

Diesmal geht es um  
Oral-Sex und seine  
Begleiterscheinungen...

"Schluckt ihr beim  
Blasen?", wurde  
kürzlich in einem

Internet-Erotik-Forum  
gefragt. 56%  
antworteten mit Ja. 16%  
mit Nein. 28% mit  
Manchmal. Martina nahm  
die Gelegenheit wahr,  
ihre Freundinnen beim  
Bowling zu fragen, was  
sie eigentlich mit der  
Soße ihres Lovers

machten. "Schluckt ihr sie? Oder spuckt ihr sie aus?", wollte sie wissen.

"Also ich finde, wenn du das Zeug schon mal im Mund hast, kannst du es auch schlucken", meldete sich die rassige Vera zu Wort.

"Ich finde es geil.  
Hauptsächlich deshalb,  
weil die Kerle so sehr  
darauf stehen - und die  
meisten nicht Bescheid  
sagen, wenn's kommt.  
Vielleicht reicht auch  
die Zeit nicht immer  
für einen Warnruf. Was  
weiß ich."

Claudia, eine etwas  
scheue Brünette, meinte  
mit gesenktem Blick:  
"Zuerst habe ich das  
nicht gemacht. Aber  
mittlerweile tu ich's  
bei meinem Freund. Ich  
mag es zwar nicht  
besonders gern, hab  
aber keine Lust, dann

extra irgendwo hinzulaufen, um es auszuspucken."

Arline ließ die Bowlingkugel schwungvoll auf die zehn Pins los, traf aber nur einen, kehrte enttäuscht zu ihren Freundinnen zurück,

setzte sich und leckte sich lasziv die sinnlichen Lippen. "Ich mag dieses Gefühl, kurz bevor er kommt. Wenn sein Schwanz noch mal einen kleinen Tick mehr anschwillt und ich im nächsten Moment dieses warme Zeug auf der

Zunge habe."

"Stört dich der Geschmack nicht?", fragte Claudia.

Arline schüttelte den Kopf. "Nein. Obwohl Erik raucht und vorher bestimmt nicht auf Ananas zurückgreift, um den Spermageschmack zu

verbessern, schlucke  
ich den Schmudder  
lieber, als ihn  
hinterher irgendwo  
kleben zu haben. Auf  
mir, im Bett oder sonst  
wo."

Lotte stand auf und  
griff sich ihre Kugel.  
Bevor sie sich auf den

Anlauf konzentrierte,  
sagte sie: "Ups,  
Martina, da hast du ein  
heikles Thema  
angeschnitten. Das ist  
so eine Sache mit dem  
Schlucken. Ich würde  
sagen, die Männer  
bekommen beim Blasen so  
was wie den besonderen

Kick. Wenn ein Girl  
demutsvoll vor ihm  
kniert und ihm einen  
abkaut, kriegt er mit  
Sicherheit so ein  
gewisses Machtgefühl.  
Bestimmt denken sich  
einige dabei: Schluck,  
du Schlampe! Aber mich  
stört das nicht. Ich

schlucke meistens und mag es eigentlich auch. Es ist okay. Für mich gehört das Schlucken zum Blasen einfach dazu. Es schmeckt zwar nicht immer so doll, aber damit kann ich leben."

Sie lief an und schob

einen Strike.

"Das Sperma muss nicht zwangsläufig schlecht schmecken", meinte Martina. "Der Geschmack ergibt sich aus der Ernährung des Mannes. Wenn er den ganzen Tag auf Kaffee und Zigaretten verzichtet -

oder beides wenigstens stark einschränkt - und Ananassaft trinkt, verbessert sich der Samengeschmack erheblich. Anfangs wollte ich das Zeug nicht schlucken. Mittlerweile tu ich's. Aber wenn ich es mal

nicht runterbringe,  
dann spucke ich es  
aus." Sie kicherte.

"Oder ich küsse ihn und  
gebe ihm das Zeug auf  
diese Weise zurück."

Cindy schüttelte sich.

"Ich bringe es einfach  
nicht runter, da kann  
ich machen, was ich

will. Das liegt wahrscheinlich an der Zusammensetzung und am alkalischen ph-Wert des Samens. Ich schlucke nun mal nicht gerne 'Seife'."

"Was ist eigentlich, wenn eine Frau 'ne Eiweißallergie hat?",

fragte Martina.

"Ich habe eine Lactose-  
und eine

Eiweißallergie",

antwortete Arline.

"Aber mit dem Schlucken  
klappt das trotzdem  
ganz gut. Nur wenn er  
Spargel gegessen hat,  
halte ich mich von

seiner Nudel fern."

"Warum denn das?",

wollte Martina wissen.

Arline zuckte mit den Achseln. "Ich weiß

nicht. Ich kann diesen intensiven Geruch und den Geschmack einfach nicht leiden. Obwohl

das Gemüse ja an sich

recht lecker ist."

"Ist mir neu, dass Spargel einen schlechten Geschmack macht", sagte Martina.

"Jedenfalls für mich", meinte Arline. "Spargel hat viele natürliche Bitterstoffe, die sich im Sperma sammeln."

Vera schmunzelte schelmisch. "Zum Glück mag mein Schatz keinen Spargel."

"Spargel, Bier, Knoblauch und andere starke Gewürze sowie Fisch machen einen schlechten Geschmack", erklärte Arline.

"Ananas dagegen einen  
guten." Sie feixte.

"Dann klappt's auch mit  
dem Schlucken."

Brigitte hatte bis  
jetzt geschwiegen. Nun  
sagte sie: "Als  
Vegetarier,

Antialkoholiker,

Nichtraucher und

Safttrinker hat mein  
Udo die leckerste Soße,  
die ihr euch vorstellen  
könnnt. Ich kann davon  
einfach nicht genug  
kriegen."

Martina schaute Rebekka  
an. "Hast du gar nichts  
zu diesem interessanten  
Thema zu sagen?"

"Also schlucken mag ich es nicht - und im Mund eigentlich auch nicht", versetzte Rebekka.

"Ansonsten aber liebe ich es, Sperma auf der Haut zu spüren."

Endlich wachte auch Romana auf und gab ihre Wortspende ab: "Ich

liebe meinen Freund,  
und deshalb schmeckt  
mir auch sein Sperma.  
Nur wenn es mal etwas  
dicker ist, weil wir  
eine Weile nicht  
zusammen waren, kriege  
ich es nicht so leicht  
runter. Dann helfe ich  
mit 'nem Glas Wein

nach."

Martina ließ ihren Blick in die Runde schweifen. "Wisst ihr, dass Männer bei jedem Samenerguss den Nährwert von zwei Rindsschnitzeln, zehn Eiern, sechs Orangen und weiß der Geier, was

noch alles verlieren?

Das darf man sich doch nicht entgehen lassen."

Dazu meinte Pia, die soeben von der Damentoilette zurückkam: "Ich

schlucke nur bei meinem Schatz. Ist einfach schön, und ich find's

auch geil. Bei allen  
andern aber - auf einer  
wilden Party oder so -  
spucke ich es aus."

Laura, die heute beim  
Bowling nur zuschaute,  
weil sie sich den  
Knöchel verstaucht  
hatte, lachte. "Blasen  
ohne schlucken? Geht

das überhaupt? Also ich schlucke es grundsätzlich, weil es bei meinem Otto nach Kokosnuss schmeckt. Das ist so, als würdest du 'ne Bounty futtern."

"Wohin sollte man denn sonst damit?", meldete sich Arline wieder zu

Wort. "Mir gefällt es, den kompletten Orgasmus im Mund zu spüren. Das wilde Zucken des brettharten Pimmels und so. Da stört mich das Sperma überhaupt nicht, wenn es auch hin und wieder ein bisschen eigenartig schmeckt."

"Auch ich gehöre zu den Frauen, die generell schlucken", bemerkte Elfie, die Letzte im Bunde. "Am liebsten, wenn es reichlich ist. Mir macht das selbst sehr viel Spaß und geilt mich unwahrscheinlich auf."

Martina sah sich verwirrt um. "Wer ist denn nun eigentlich mit dem Bowlen dran?"

"Du", riefen Vera, Claudia, Arline, Brigitte, Rebekka, Romana, Pia, Laura und Elfie wie aus einem Mund, und dann lachten

alle herzlich.

**Doris:**

**"Fremdgehen bringt es  
voll für mich!"**

Report von A.F.Morland

Wenn eine verheiratete  
Frau im Bett nicht voll  
auf ihre Kosten kommt,  
muss sie sich was  
einfallen lassen. Doris

findet, dass sie dieses  
Problem großartig  
gelöst hat...

Ich möchte  
vorausschicken, dass  
ich Werner, meinen  
Mann, sehr liebe. Ich  
käme nicht im Traum auf  
die Idee, mich von ihm  
scheiden zu lassen,

obwohl er mich sexuell  
sehr vernachlässigt.

Aber das hat seinen  
Grund. Das

Frachtunternehmen, das  
er mit seinem Onkel vor  
zwei Jahren gegründet  
hat, läuft noch nicht  
so, wie sie sich das  
vorgestellt haben. Die

Konkurrenz ist groß.  
Man muss ordentlich  
rackern, um nicht unter  
die Räder zu kommen.  
Dass ein Mann nach  
einem 18-Stunden-Tag  
nur noch seine Ruhe  
haben will und null  
Bock auf Sex hat, ist  
nur allzu verständlich.

Wir versuchen am  
Wochenende nachzuholen,  
was wir versäumt haben,  
aber... Na ja, ich will  
mich nicht beklagen.

Werner gibt sein  
Bestes. Dass es nicht  
immer reicht, ist ein  
Problem, mit dem ich  
selbst fertig werden

muss. Ich belaste ihn nicht damit. In einigen Jahren, wenn sich das Unternehmen etabliert hat, wird alles anders und mit Sicherheit auch besser werden. Bis dahin helfe ich mir mit Fremdgehen über die Runden. Ich bin

gelernte Frisörin und  
habe mich auf  
Hausbesuche  
spezialisiert. Wer  
nicht viel Zeit beim  
Frisör verschwenden  
will, ruft mich an, und  
ich komme zu ihm. Mein  
Kundenstock besteht aus  
Damen und Herren. Vor

allem bei den Männern  
stehe ich hoch im Kurs.  
Erstens sehe ich nicht  
übel aus, zweitens kann  
ich jedem Typ den  
passenden Haarschnitt  
verpassen oder seine  
Wangen so glatt wie  
einen Babypopo rasieren  
und drittens bin ich

für jeden Spaß zu  
haben. Werner denkt  
sich nichts dabei, wenn  
ich fremde Männer  
daheim aufsuche. Er  
glaubt, ich schneide  
ihnen bloß die Haare  
oder schabe ihnen  
routiniert die  
Bartstoppeln von den

Wangen, und manchmal  
ist das auch  
tatsächlich der Fall.

Doch wenn sich eine  
Gelegenheit bietet,  
einen Lümmel ins Loch  
zu kriegen, nehme ich  
sie mit Freuden wahr.

Fremdgehen bringt es  
voll für mich. Ohne

diese wilden Außer-  
Haus-Nummern käme ich  
sexuell einfach nicht  
klar. Ich würde vor  
Notgeilheit glatt  
überschnappen. Und  
darunter würde meine  
Ehe dann echt leiden.  
Deshalb lasse ich es  
erst gar nicht so weit

kommen und kümmere mich nicht nur um Frisur und Rasur meiner männlichen Kunden, sondern auch um ihren dicken Pinsel.

Als gewissenloses, verficktes Luder würde ich mich aber dennoch nicht bezeichnen, denn ich gehe diese heißen

Dinge immer sehr  
diskret an, damit  
Werner garantiert  
nichts mitbekommt -  
schließlich will ich  
ihn ja nicht kränken -,  
und ich kann auch  
jederzeit die Notbremse  
ziehen, wenn ich merke,  
dass eine Sache aus dem

Ruder zu laufen droht,  
habe also alles stets  
total unter Kontrolle.

Gestern kam ich auf  
drei prima Ficks.

Vormittag: Harald.

Messerhaarschnitt mit  
anschließender Doggy-  
Style-Nummer. Recht

ordentlich. Mittag:

Dennis. Strähnchen  
färben mit  
anschließender Sex-  
Volldröhnung im  
ehelichen Schlafgemach.  
Hervorragend.

Und am Nachmittag war  
ich bei Stefan. Es gab  
zunächst Sekt und  
Sandwiches. Stefan ist

schwarzhaarig, hat  
braune Samtaugen, sieht  
umwerfend aus und läuft  
zwei Marathons im Jahr  
- zumeist so um die 2  
Stunden und 30 Minuten.  
Als ich mein Werkzeug  
auspackte, fragte ich:  
"Das Haar wie immer?"  
Er schüttelte lächelnd

den Kopf. "Du kennst mich. Ich bin ein experimentierfreudiger Typ."

"Das stimmt."

"Ich möchte mal was Neues ausprobieren."

"Und zwar was?"

"Weißt du, wer Otto Preminger war?", fragte

Stefan.

"Ein sehr bekannter und  
höchst erfolgreicher  
Film-Regisseur.

'Exodus', 'Bonjour  
tristesse', 'Der Mann  
mit dem goldenen  
Arm' . . ."

Stefan staunte.

"Donnerwetter."

Ich schmunzelte. "Ich bin ein Kino-Fan. Vor allem die alten Filme haben es mir angetan."

"Weißt du, was Otto Preminger mal antwortet haben soll, als man ihn fragte, wieso er bei den schönen Frauen so gut ankommt?"

"Nein. Was?"

"'Weil ich aussehe wie ein Pimmel.'"

Ich lachte. "Das hat er gesagt?"

Stefan nickte. "Hat er. Und wie hat er ausgesehen?"

"Er war schlank und hatte kein einziges

Haar auf dem Kopf."

Stefan nickte abermals.

"Und genau so möchte ich auch aussehen."

Ich riss die Augen auf.

"Ich soll dich kahl rasieren?"

"Richtig", bestätigte Stefan.

"Das ist nicht dein

Ernst."

"Doch."

"Du willst aussehen wie ein Pimmel?"

"Stefan der Phallus."

Er griff nach mir und gab mir einen feuchten Kuss. "Mach mich sexy und unwiderstehlich, Baby."

Ich tat ihm den  
Gefallen. Und ich muss  
gestehen, sein Anblick  
erregte mich ungemein.  
Er machte mich so  
rattenscharf, dass ich  
es kaum erwarten  
konnte, mich von ihm  
flachlegen zu lassen.

Als Stefan dann mein

geiles Fötzchen oral  
verwöhnte, umschlossen  
meine Hände seinen  
kahlen Kopf, und mir  
war, als würde mich ein  
Fußball lecken. Ein  
irres Gefühl.

Ich seufzte und stöhnte  
vor Wonne. Stefan schob  
mir seine flinke Zunge

tiep in die glitschige  
Spalte, und ich genoss  
diese himmlische  
Wohltat in vollen  
Zügen.

Der glatt rasierte  
Schädel fühlte sich  
super an. Ich klemmte  
ihn zwischen meine  
heißen Schenkel, damit

seine Zunge noch tiefer in mein nasses Paradies eindringen konnte, und verging dabei fast vor sinnlicher Beglückung.

Sobald er an meiner Klitoris zu saugen begann, gab es für mich kein Halten mehr. "Fuck mich jetzt!", verlangte

ich atemlos. "Oh, du  
großer, lüsterner  
Pimmel, steck mir auf  
der Stelle deinen  
fetten Schwanz in die  
Möse, sonst schnappe  
ich vor Geilheit über!"

Stefan ließ von meiner  
glühenden Pussy ab. Er  
legte sich auf mich.

Ich griff mit  
zitternder Hand nach  
seinem harten Monster-  
Schwengel, umschloss  
ihn fest mit meinen  
Fingern und führte den  
pochenden Luststab  
aufgewühlt ins gelobte  
Land.

Stefan hämmerte

besessen in meinen  
Schoß. Eine Wahnsinns-  
Klimax raste auf mich  
zu. Ich stieß grelle  
Lustschreie aus, wand  
mich wie ein Aal und  
trommelte mit Fäusten  
und Fersen auf die  
Matratze, während es  
mir mit einer

Heftigkeit kam, die sich einfach nicht mehr übertreffen ließ.

Heute soll ich Claus zu Hause besuchen. Er hat das volle Programm bestellt. Rundum-

Service sozusagen. Kann er haben. Ich freu mich schon darauf...

**Manuela:**

**"Nur wenn ich beim  
Vögeln wichse,**

**kommen wir gemeinsam  
zum Orgasmus!"**

Report von A.F.Morland

Gleichzeitig den

Lustgipfel erreichen,

davon träumen viele

Pärchen, doch nicht  
alle schaffen dieses  
"Kunststück". Manuela  
gelingt es mit einem  
einfachen Trick...

Sabine lag im knappsten  
Bikini, den die Welt je  
gesehen hatte, mit  
einem Taschenbuch im  
Garten auf der

Sonnenliege.

Manuela, ihre zwei  
Jahre ältere Schwester,  
trat mit einem kühlen  
Longdrink in der Hand  
auf die Terrasse. Sie  
trug einen sexy  
Einteiler mit hoch  
angeschnittenen Beinen,  
setzte sich neben

Sabine in einen Liegestuhl, nahm den rot-weiß gestreiften Trinkhalm zwischen ihre sinnlichen Lippen und begann genüsslich zu saugen. "Was liest du denn da?", fragte sie anschließend.

"Ein Buch", antwortete

Sabine. Sie war 22, blond und sah verdammt heiß aus.

"Das sehe ich", grummelte Manuela. "Was für ein Buch? Krimi? Horror? Thriller? Abenteuer? Krieg? Heimat? Liebe? Gesellschaft? Humor?"

Science Fiction?

Gothic? History? Wahre

Begebenheiten?

Sachbuch? *Was?*"

Sabine schmunzelte.

"Das, was du nicht aufgezählt hast."

"Ach. Und das wäre?"

"Es ist ein erotischer Roman."

"Sag bloß." Manuela schüttelte ihre brünette Mähne in den Nacken. "Von wem?", fragte sie interessiert.

"Kennst du nicht", behauptete Sabine. "Vielleicht doch." "Schon mal von Sharon

Mortimer gehört?"

"Klar."

"Hinter diesem Pseudonym soll sich angeblich ein Mann verbergen", sagte Sabine.

Manuela staunte.

"Echt?"

Sabine hob die

wohlgerundeten

Schultern. "Heißt es."

"Ist das Buch gut?"

Sabine kicherte. "Ich  
bin schon ganz feucht."

"Wenn du damit fertig  
bist, möchte ich es  
auch lesen", sagte  
Manuela sofort.

"Kostprobe gefällig?",

fragte Sabine.

"Lass hören?",

verlangte Manuela.

Sabine begann zu lesen:

"Bob betrachtete

Stellas nackten

wohlgeformten Körper.

In seinen Lenden

prickelte es. Seine

Augen wanderten über

ihre üppigen Hügel und tiefen Täler. Dieses heiße Vollblutweib hatte schärfere Kurven als jede Formel-1-Strecke, lag nackt vor ihm, und er konnte sie haben. Sie zog träge ihre langen, makellosen Beine an, ließ sie

verlockend

auseinanderfallen und drückte mit Zeige- und Mittelfinger ihre glatt rasierten Liebeslippen auseinander.

'Meine süße Pussy und ich möchten, dass du uns glücklich machst, Bob', hauchte Stella.

Er zog sein T-Shirt aus, sah aus wie einer dieser Super-Typen aus der Cola-light-Werbung.

Als er den Reißverschluss seiner Jeans öffnete, schnellte sein prächtiger Penis wie eine Stahlfeder

heraus..."

Sabine schob ihr  
Höschen zur Seite und  
begann erregt ihr  
glitschiges Kätzchen zu  
streicheln. Mit  
belegter Stimme las sie  
weiter: "Bob lächelte.  
'Deine saftige Muschi  
ist mit ihren dicken,

wulstigen Schamlippen und dem großen, prallen Kitzler wie geschaffen fürs Ficken, Honey.'

'Du darfst dich gern bedienen', flüsterte Stella. 'Du darfst mich gern bedienen.'

Bob lochte langsam bei ihr ein. Sie stöhnte

genussvoll auf. Bobs Wonnespender drang bis zu den Eiern in ihre kochende Kaverne und hielt dann einen lustvollen Augenblick lang inne, ehe er langsam aus und ein zu fahren begann.

Stellas Schoß zog im

Gleichklang seiner  
Bewegungen mit. Mühelos  
passte sie sich seinem  
Fick-Rhythmus an. Wie  
eine bestens  
eingestellte  
Saugmaschine saugt ihre  
Pussy seinen Zapfen.  
Stella legte es mit  
ihren gut trainierten

Mösenmuskeln routiniert  
darauf an, Bobs  
Lustsaft in den großen  
Klöten so rasch wie  
möglich zum Überkochen  
zu bringen.

'Es ist verdammt geil  
in deinem engen  
Liebesloch, Sweety',  
keuchte Bob, während er

das Stoßtempo  
allmählich steigerte.  
'Mach mich fertig,  
wilder Hengst!',  
verlangte Stella und  
warf ihm ihr Becken  
immer schneller und  
kräftiger entgegen. Ihr  
brennendes Fötzchen  
gierte nach seinem

Sperma. Ihre Wangen waren gerötet. Auf ihrer Stirn glänzte ein dünner Schweißfilm.

'Ich werde gleich spritzen!', ließ Bob sie wissen.

'Okay...', hechelte Stella verzückt. 'Ich bin auch schon fast

soweit.... Gib mir die  
volle Ladung.... Hörst  
du? Zieh deinen  
Prachtschwanz bloß  
nicht raus.... Bleib in  
mir und spritz mich  
randvoll....'

'Jetzt.... Jetzt....  
Jeeetzt....!', röhrte  
Bob in der nächsten

Sekunde.

'Ja... Ja... Uh...

Oh... Oh, mein Gott...'

Stella hatte gleichzeitig mit ihm einen Wahnsinns-Orgasmus. Sie zitterte, zappelte, zuckte, schrie, wimmerte und stöhnte.

Nachdem der letzte  
Samentropfen aus seiner  
fetten Nudel  
herausgeschossen war,  
zog er sich befriedigt  
zurück. Stella steckte  
sich zwei Finger in die  
glühend gefickte Vulva,  
holte Bobs schleimige  
Samenspende aus ihrer

dampfenden Kaverne und leckte das glibberige Zeug wie eine edle Delikatesse ab.

'Mh', machte sie und verdrehte begeistert die Augen. 'Köstlich.' " Sabines Rubbelfinger hatte während des Lesens ganze Arbeit

geleistet, und soeben  
hatte sich der  
gewünschte Erfolg  
eingestellt. Eine  
Klimax vom Feinsten  
beutelte sie ordentlich  
durch.

Sie ließ seufzend das  
Buch sinken und schaute  
ihre Schwester an. "Wie

hat dir diese Passage gefallen?"

"Sie hat mich so fickgeil gemacht, dass ich jetzt gleich meinen Freund anrufen werde", antwortete Manuela mit belegter Stimme.

Sabine legte den prickelnden Erotik-

Roman beiseite. "Ich brauche unbedingt mehr Bücher von diesem Autor. Er versteht es, mich so richtig schön aufzuheizen. Ich würde auch mal gern mit einem Lover zugleich kommen. Bisher ist mir das noch nie gelungen. Wie ist

das bei dir und Thomas?"

"Nur wenn ich beim Vögeln wichse, kommen wir gemeinsam zum Orgasmus", gab Manuela zur Antwort.

"Masturbieren beim Bumsen. Ja, das ist die Lösung. Auf diese Weise

kommt man sehr viel schneller ans Ziel."

Sabine schlug sich mit der flachen Hand auf die Stirn. "Meine Güte, was bin ich bescheuert. Wieso bin ich nicht schon längst selbst auf diese Idee gekommen?"

**Carmen:**

**"Die Zunge bringt es an den Tag!"**

Report von A.F.Morland

Einfach bloß mal mit einem Mann zu poppen genügt Carmen nicht.

Sie will vorher auch ordentlich geleckt

werden, und das kann  
bei weitem nicht jeder  
so, wie sie es sich  
wünscht....

Ich habe sehr lange und  
sehr gewissenhaft  
gesucht, um den  
richtigen Lover für  
mich zu finden. Die  
meisten Männer, mit

denen ich gevögelt  
habe, hielten sich für  
gute Liebhaber.

In Wahrheit aber waren  
sie höchstens mal guter  
Durchschnitt. Es kommt  
nämlich nicht nur  
darauf an, dass ER  
einen großen Schwanz  
hat und endlos lange

bumsen kann.

Ich finde, dass ein Mann auch gut lecken können muss, denn Oral-Sex gehört für mich zu einem guten Vorspiel. Damit kann man mich total auf Touren bringen, wenn man es richtig anstellt.

Peer, meine derzeitige  
Numero uno, kann das.  
Aber die Typen vor  
ihm... Oh, Gott.  
Da war zum Beispiel  
Kurt. Er hielt sich für  
einen begnadeten  
Hengst, und er wusste  
mit seinem dicken  
Lümmel auch so einiges

anzustellen. Aber als ich ihn mal bat, mir die Muschi zu lecken, sagte er: "Nein, Baby. So etwas tu ich nicht. Sieh mal, ich bin ein Ästhet. Und ein Gourmet. Ich ekle mich vor dem klebrigen Saft einer Liebes-Auster.

Das hat - ich schwör's  
- nichts mit dir zu  
tun. Du bist sauber,  
bist gepflegt, hast 'ne  
süße, hübsche Möse,  
aber der Schleim, den  
sie produziert... Ich  
möchte ihn nicht auf  
meiner Zunge haben."  
Blasen sollte ich ihm

aber einen. Das fand er  
geil. Und bevor es ihm  
kam, stöhnte er: "Ja,  
Baby... Oh... O ja...  
Bleib dran...! Und  
schluck...! Schluck!"  
Und dann spritzte er  
mir seine heiße  
Glibber-Soße ganz tief  
in den Rachen. Ich fand

das nicht fair. Deshalb trennte ich mich von ihm.

Bruno hatte zwar nichts dagegen, sich mit meinem Fötzchen auf Französisch zu unterhalten, aber ein Meister war er in dieser Fachrichtung

leider nicht.

Auch Uwe leckte eher lustlos und wollte immer nur so schnell wie möglich einen bei mir wegstecken, nach ein paar wilden Rammelstößen abspritzen und... "Gute Nacht, Schätzchen."

Also suchte ich weiter nach dem vollkommenen Liebhaber, der nicht nur eine gute Nummer zu schieben verstand, sondern sie mit einer geleckten Ouvertüre bravourös einleitete und somit auch angenehm abrundete. Dass ich gut

lutsche, weiß ich. Doch wo gab es den kongenialen Partner für mich? Die Zunge bringt es an den Tag, ob ein Mann als perfekter Lover etwas taugt oder nicht.

Ich suchte und suchte. Aber den absolut

besten,  
unübertrefflichen  
Lecker fand ich einfach  
nicht. Ich dachte  
schon, es würde ihn  
nicht geben.

Da lernte ich auf einer  
Firmen-Fete Peer  
kennen. Still und  
bescheiden hielt er

sich im Hintergrund. Groß, schlank, gut aussehend. Susi, meine pummelige Kollegin, die dafür bekannt war, dass sie das Laub faulen hörte, stieß mich mit dem Ellenbogen an und sagte grinsend: "Da fallen dir die Augen

aus dem Kopf, was?"

"Wer ist das?", hörte ich mich benommen fragen.

"Das ist Peer", antwortete Susi. "Sieh dir bloß die dicke Beule in seiner Hose an, Carmen. Er muss einen Pracht-Eumel

haben."

"Wieso habe ich ihn noch nie gesehen?"

"Seinen Eumel?" Susi kicherte. Sie hatte mich absichtlich falsch verstanden.

"Peer", sagte ich.

"Weil er erst seit ein paar Tagen für unsere

Firma tätig ist."

"Und wo da?", fragte ich neugierig.

"Im mittleren Management. Bist du interessiert? Soll ich für dich was einfädeln? Er ist angeblich zur Zeit solo. Ach, wenn ich doch bloß ein paar

Kilo weniger hätte.  
Dann würde ich mich  
selbst an diesen  
Traummann  
ranschmeißen."

Susi machte mich Peer  
bekannt, und ich poppte  
noch am selben Abend  
mit ihm. Er nahm mich  
mit in sein Haus. Wir

setzten die Firmen-Fete  
da in ganz kleinem  
Rahmen sehr intim fort.  
Während er mir sein  
Heim zeigte, küssten  
wir uns immer wieder  
leidenschaftlich. Ich  
 fing an Peer Feuer,  
 begann zu brennen,  
 stand innerhalb

kürzester Zeit total in Flammen. Wir begannen einander überall zu befinngern, zogen uns gegenseitig aus. Ich keuchte. Mein Blut geriet in Wallung. Ich ließ meiner Geilheit freien Lauf und lutschte hemmungslos

Peers gewaltigen Schwanz.

"Carmen, du bläst fantastisch!", stöhnte er begeistert.

"Und wie leckst du?", fragte ich ihn mit tropfnasser Pflaume.

"Mindestens ebenso gut."

"Das will ich sehen.  
Und spüren."

"Kannst du haben."

Er setzte mich in der  
Küche neben dem  
Kühlschrank auf die  
Arbeitsplatte. Ich zog  
die Beine an und  
spreizte sie. Er ging  
vor mir in die Hocke

und begann mein total  
nasses Schneckchen oral  
zu verwöhnen.

Mann, tat das gut! Ich  
jaulte und winselte.  
Ich bog und wand mich  
wie ein getretener  
Wurm, während Peers  
Zunge mir höchste  
Wonnen angedeihen ließ.

Er leckte meine  
Muschelränder, leckte  
in die Tiefe, bumste  
mich mit der Zunge und  
attackierte meinen  
bohnenharten Kitzler  
mit flink flatternder  
Zungenspitze.

Es war unglaublich.  
Noch nie war ich so

grandios geleckt  
worden. Dieser tolle  
Mann war im  
Sternzeichen des  
Cunnilingus geboren.  
Niemand konnte ihm in  
dieser Disziplin das  
Wasser reichen. Sein  
Französisch war einfach  
vollkommen. Er leckte

mich im Wohnzimmer auf  
einem Couchtisch aus  
lindengrünem Kunst-  
Marmor, während ich  
mich - in der Hocke -  
an einer Chromstange  
festhielt, die vom  
Tisch bis zur Decke  
hinauf reichte und dort  
befestigt war.

Er züngelte dabei sogar  
an meinem Po-Loch  
herum, was dazu führte,  
dass ich restlos  
ausrastete, von einem  
nie erlebten  
Sinnesrausch erfasst  
und fortgeschwemmt  
wurde, weit hinaus in  
einen Ozean absoluter

Glückseligkeit.

In meinem Schoß  
explodierten sagenhafte  
Orgasmen. Ich  
revanchierte mich in  
Peers Fitnessraum mit  
einem Blaskonzert vom  
Feinsten und kaute noch  
mal - am Rand der  
Badewanne sitzend -

gekonnt an seinem  
harten Liebesknochen.

Und als wir nach diesem  
ausgedehnten Vorspiel  
endlich richtig zur  
Sache gingen, erlebte  
ich mit Peer den Himmel  
auf Erden. Seitdem  
halte ich diesen Schatz  
mit beiden Händen fest

und lasse ihn ganz  
bestimmt nie mehr los,  
denn einen besseren  
Mösen-Lecker gibt es  
mit Sicherheit auf der  
ganzen Welt nicht...

**Carmen:**

**"Unser Freizeitspaß  
heißt Ficken!"**

Report von A.F.Morland

Elfie könnte mit ihrem  
großen Schwarm, auf den  
sie schon so lange  
scharf ist, eine Traum-  
Rundreise - mit allem

erotischen      Drum      und  
Dran      -      durch      die  
Toskana machen, aber es  
findet sich niemand,  
der sich während ihrer  
Abwesenheit um ihre  
Haustiere und die  
Zimmerpflanzen kümmert.  
Da springen Carmen und  
Peer rettend ein und

vögeln      in      ihrer  
Freizeit      in      der  
ungewohnten      Umgebung,  
was das Zeug hält...

"Waldemar hat mich eingeladen", erzählte mir Elfie, meine beste Freundin. Wir saßen in Faustos Eissalon, und ich löffelte meinen

zweiten Coup Dänemark.

Ich kann von Eis  
einfach nicht genug  
kriegen.

"Zum Essen?", fragte  
ich, während ich den  
langen Löffel ableckte,  
als wäre es der Schwanz  
meines Freundes.

Elfie schüttelte den

Kopf. "Zu einer Schlemmer-Rundreise in die Toskana."

"Ist ja wunderbar." Ich nahm den Löffel in den Mund, schloss die Augen, drückte meine Zunge dagegen und dachte dabei sehnsüchtig an Peers

Latte, die mir heute  
Morgen wieder mal sehr  
viel Freude gemacht  
hatte. Seine

Samenspende war heiß  
und glitschig gewesen.

Ein köstliches  
Frühstück vor dem  
Frühstück.

"Ich werde absagen."

Damit riss mich Elfie  
brutal aus meiner süßen  
Erinnerung.

Ich sah sie entgeistert  
an. "Bist du verrückt?  
Waldemar ist dein  
Traummann. Du bist doch  
schon so lange scharf  
auf ihn. Jetzt lädt er  
dich endlich zu einer

so tollen Reise ein..."

"18 Tage", fiel Elfie mir ins Wort.

"Er wird dich 18 wunderbare Tage lang in den siebten Himmel ficken", sagte ich mit belegter Stimme. "Warum willst du dir das denn nicht gönnen?"

Elfie seufzte. "Weil  
sich niemand solange um  
meine Wohnung kümmert.

Mein Bruder ist selbst  
verreist. Meine

Schwester ist schwanger  
und muss, wie du weißt,  
im Bett liegen, damit  
sie nicht noch ein Baby  
verliert. Und meine

Eltern haben keine Lust, ihr mickriges Dorf zu verlassen und für 18 Tage in die große Stadt zu ziehen."

"Na und?"

"Was heißt na und?"

"Das ist doch kein Grund, gleich die Flinten ins Korn zu

werfen", sagte ich. "Du darfst dir diese Marathon-Vögelei mit Waldemar nicht entgehen lassen, Elfie. Du würdest dich dafür ewig hassen."

Elfie zuckte mit den Achseln. "Ich kann nicht weg. Ich habe

eine Katze, zwei  
Wellensittiche, zwei  
Meerschweinchen, einen  
Zwerghasen, Zierfische  
und jede Menge Blumen.

Mit meiner verrückten  
Nachbarin rede ich seit  
zwei Jahren kein Wort  
mehr, seit sie  
behauptet hat, ich

hätte die Absicht, ihr  
den Ehemann  
wegzunehmen..."

Ich zeigte mit dem  
blankgelutschten  
Eislöffel, der in  
meiner Fantasie für  
kurze Zeit Peers Pimmel  
gewesen war, auf mich.  
"Kindchen, du musst

dich an die richtige Adresse wenden."

Elfie machte große Augen. "An dich?"

Ich nickte. "Peer hat sicher nichts dagegen, mit mir 18 Tage bei dir zu wohnen und deine kleinen Lieblinge zu betreuen. Du weißt

doch: Unser  
Freizeitspaß heißt  
Ficken. Und wir tun es  
ganz gern mal in einer  
anderen Umgebung."

Elfie war überwältigt.

"O Carmen, du bist ein Schatz."

Ich schmunzelte.  
"Vaterland gerettet?"

"Ja. Ich - ich weiß gar nicht, was ich sagen soll", stammelte Elfie.

Ich lachte. "Dann sag einfach nichts."

Wir zogen also bei Elfie ein, und sie trat glückselig ihre Schlemmer-Vögel-Rundreise in die

Toskana an. Ich schickte meiner Freundin eine SMS: *Wenn du alles richtig machst - wovon ich überzeugt bin -, kommt Waldemar nach diesem Urlaub nicht mehr von dir los.* Ich drücke euch beiden ganz fest die Daumen

und wünsche euch alles  
Gute und gutes Gelingen  
bei allem, was ihr so  
treiben werdet. Und  
erstick bitte nicht an  
Waldemars riesigem  
Schwanz.

"Schöne Wohnung",  
stellte Peer angetan  
fest, nachdem ich ihm

sämtliche Räume gezeigt  
hatte.

Ich schlang meine Arme  
um seinen Nacken,  
küsstet ihn wild,  
presste lüstern mein  
Becken gegen seinen  
Schwengel und rieb  
meine Muschi leise  
stöhnend daran. "Ich

werde dafür sorgen,  
dass du dich hier  
wohler fühlst als in  
deinem Haus."

Er griente. "Und wie  
willst du das  
anstellen?"

"Indem ich jeden Tag  
wie verrückt auf deinem  
Lümmel reite",

flüsterte ich und biss ihn übermütig in die Unterlippe.

Er grinste breit. "Ich hätte nichts dagegen, wenn du damit gleich anfangen würdest."

Damit öffnete er seinen Hosenstall, holte seinen Hammer heraus

und wischte ihn  
blitzschnell steif.

Danach ließ er die Hose  
ganz runter und  
präsentierte sich mir  
mit seiner ganzen  
pochenden Pracht.

Ich spielte die  
Entrüstete. "Aber  
Schatz", flüsterte ich

megageil. "Was sollen  
sich denn die  
Meerschweinchen von uns  
denken?"

"Komm her!", verlangte  
Peer kehlig.

Ich gehorchte.

Peer schob mein rotes  
Kleid bis zu den  
Brüsten hoch, zog

meinen schwarzen  
Spitzen-Slip zur Seite  
und setzte mich auf  
seinen Riesen-Nagel. Er  
dehnte meine Muschel.  
Ich genoss das tiefe  
Eindringen und hatte  
das Gefühl, die extrem  
lange Nudel würde  
meinen heißen Body

durchwandern und mir  
beim Mund wieder  
herauskommen.

Ich begann auf dem  
prächtigen Liebes-Horn  
zu reiten. Meine  
korallenrote Pussy  
glänzte silbrig feucht  
und war bestens  
geschmiert, sodass der

dicke Kolben spielend  
leicht bei mir aus und  
ein fahren konnte.

Irgendwann riss Peer  
sein Schwert dann aus  
meiner Scheide und  
leckte mir gierig die  
Punze. Tief atmete er  
den schweren, brünstigen Moschusduft

ein, der aus meiner  
Spalte kam.

Er schob mir zwei  
Finger in die Vagina  
und massierte  
routiniert meinen G-  
Punkt. Ich hob  
kreischend ab und flog  
davon, war total high,  
ohne irgendwelche

Drogen genommen zu haben. Ich war einfach nur wahnsinnig geil. Fickend machten wir auf dem Fußboden, vor dem Fenster, auf dem Sofa und im Bett weiter, bis wir gleichzeitig in einem Feuerball entfesselter Ekstase

explodierten.

Und während dieses  
erotischen Urknalls  
spritzte Peer meine  
Kaverne so sehr mit  
Sperma voll, dass die  
ganze Ladung unmöglich  
darin Platz fand und  
träge wieder aus meiner  
Ritze herausrann.

Anschließend gingen wir ins Bad und trieben es in der großen Eckbadewanne bis zur totalen Erschöpfung weiter.

"War eine Super-Idee von dir, für eine Weile hier einzuziehen", lobte mich Peer, und

als er mich innig  
küsst, begann meine  
nimmersatte Dattel  
schon wieder heftig zu  
jucken. Es gibt eben  
einfach keinen geileren  
Freizeitspaß für uns  
als Ficken...

**Lori:**

**"Bi ist einfach eine  
Gnade!"**

Report von A.F.Morland

Als Nika von ihrem  
Freund sitzen gelassen  
wird, laden Bernd und  
Lori sie zu einem  
flotten Dreier ein -

und dabei kommen alle Beteiligten voll auf ihre Kosten...

"Weißt du schon das Neueste, Lori?", sagte Bernd, während er seinen schnittigen roten Sportwagen wusch.

"Was?", fragte ich und lederte die Motorhaube

ab, damit der fahrbare  
Untersatz wie neu  
glänzte. Ich trug einen  
knappen roten Bikini  
und rechnete damit,  
dass wir nach getaner  
Arbeit im Garten  
kräftig vögeln würden.

"Herbert hat Nika den  
Laufpass gegeben",

erzählte Bernd. Um  
seinen Kopf vor der  
Sonne zu schützen, trug  
er ein blaugrünes  
Piratenkopftuch. Sein  
Oberkörper war nackt.  
Das Spiel seiner  
ausgeprägten Muskeln  
machte mich irre geil.  
Ich strich eine Strähne

meines dunklen Haares, das hinten mit einem Band zusammengehalten wurde, aus meiner Stirn und zog die Mundwinkel abschätzigen nach unten.

"Herbert ist ein Arschloch", sagte ich nüchtern. "Nika soll froh sein, dass sie ihn

los ist."

"Ist sie aber nicht."

Bernd schüttete das schmutzige Wasser schwungvoll in den Gully. "Sie sitzt zu Hause und heult sich die Augen aus dem Kopf."

"Wegen dieses

zwangsneurotischen Vollidioten, der seinen Schwanz in jede Möse stecken muss, egal, wie alt sie ist? Das kann ich nicht verstehen. Herbert säuft, ist beruflich eine Niete und sieht auch nicht besonders doll aus. Für

meinen Geschmack sieht  
er sogar beschissen  
aus."

Bernd griente.

"Vielleicht leckt er  
gut."

Ich winkte ab. "Ach  
was. So wie der, leckt  
bald einer."

Bernd sah mich

überrascht an. "So?  
Woher weißt du denn  
das?"

Ich zuckte mit den  
Achseln. "Ich hatte  
schon mal das  
'Vergnügen'." Ich  
zeichnete mit den  
Fingern Gänsefüßchen in  
die Luft.

"Ist mir ja gar nicht bekannt", sagte Bernd.

"Das war vor deiner Zeit. Ich hab bloß ein einziges Mal mit ihm gepoppt. Danach nie wieder."

"Und warum nicht?", wollte Bernd wissen.

"Er konnte mich nicht

befriedigen",

antwortete

ich

wahrheitsgemäß.

Bernd wackelte mit dem Kopf. "Ein Glück, dass ich das kann."

Ich streichelte zärtlich seine Wange und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

"Keiner fickt so gut wie du."

Er kniff mich in den Hintern. "Ich hätte gerade mal wieder mächtig Bock auf Sex."

Ich schmunzelte. "So ein Zufall. Ich auch."

"Dann lass es uns im Garten treiben", schlug

Bernd vor.

Ich kicherte aufgekratzt. "Ich wüsste nicht, was ich dagegen haben sollte."

Fünf Minuten später befanden wir uns bereits im heißen Liebes-Clinch. Als Bernd's fetter Pimmel in

mich eindrang, hieß ihn  
mein saftiges  
Schmatzloch herzlich  
willkommen. Wir hatten  
Holzlatten in den Boden  
geschlagen und ein  
wetterfestes weiß-gelb  
gestreiftes Tuch daran  
befestigt. Es sollte  
uns vor möglichen

neugierigen

Nachbarblicken

schützen, damit wir

ungehemmt drauflos

vögeln konnten. Bernd

gab mächtig Stoff.

Ich öffnete mich ihm

bereitwilligst, indem

ich die Beine ganz weit

spreizte, damit er

seine große Lust-Gurke  
so leicht und so tief  
wie möglich in meinen  
Schoß bohren konnte.

Wir trieben es auf  
einer großen gelben  
Decke, die wir auf dem  
saftig-grünen Rasen  
ausgebreitet hatten.

Meine Liebeslippen

umschlossen Bernds  
heißen Steckling sowohl  
weich als auch fest.

Ich molk den langen  
Lust-Zapfen, indem ich  
mit meinen gut  
trainierten  
Muschimuskeln jedes Mal  
dann gekonnt zupackte,  
wenn sich der Pracht-

Schwanz aus mir  
zurückzog. Damit  
erhöhte ich die  
Reibung, und das tat  
uns beiden irre gut.  
Mir war, als würde  
Bernds Stabmixer meinen  
Mösensaft schaumig  
quirlen. Und während er  
wie von Sinnen in

meinen Schoß  
hineinhämmerte, walkte  
und knetete er kräftig  
meine festen Titten.

Ich spürte es kommen,  
schlang meine Beine um  
Bernd und gab ihm  
atemlos die Sporen. Er  
forcierte sein  
Stoßtempo. Wir bogten

Kopf an Kopf in die Zielgerade ein und hatten kurz darauf gleichzeitig einen großartigen Höhepunkt.

"Iiii-ja....!", stieß ich begeistert hervor.

"Ja...! Ja...! Ja...! O mein Gott...!"

Bernds harter Lümmel

explodierte in meiner Lustgrotte wie eine Dynamit-Kerze, und in der Tiefe meines glühenden Schoßes regnete es klebrigtes Sperma, das in kräftigen Schüben aus Bernds dickem Schlauch schoss.

"Das war gut", seufzte ich, während mein Herz noch kräftig klopfte und die Wogen der Lust sich nur sehr langsam glätteten. Ich spielte mit Bernd's weich gewordenem Schwellkörper. "Arme Nika. Sie sitzt allein

zu Hause, während wir hier unseren Spaß haben. Da kriege ich ja fast ein schlechtes Gewissen." Ich beugte mich über Bernd's elastischen Wonnespender und leckte den Samen ab, der auf der Eichel glänzte.

"Hättest du was dagegen, wenn ich sie rüberhole?", fragte ich.

Bernd schüttelte grinsend den Kopf.

"Jeder Mann träumt doch insgeheim von einem flotten Dreier mit zwei solchen

Zuckerschnecken."

Ich schmunzelte. "Was für ein Glück, dass Nika und ich auch ein bisschen bi sind."

Ich stand auf und rief Nika an, und zwanzig Minuten später ließen Bernd und ich das bildhübsche blonde Girl

all seinen Liebeskummer  
vergessen.

Bi ist einfach eine  
Gnade, ging es mir  
durch den Kopf, während  
ich hingebungsvoll  
Nikas Pussy leckte und  
sie die meine. Wir  
verwöhnten einander,  
wie nur Frauen es

können. Wissend und  
einfühlsam. Zärtlich  
und innig.

Alles, wovon ich weiß,  
dass es mir gut tut,  
ließ ich Nika  
angedeihen, und sie  
mir. Bernd vögelte mal  
sie, mal mich, und  
zwischendurch lutschten

wir gemeinsam an seinem  
knochenharten Schwanz.

Wir ließen es sexuell  
so richtig schön  
krachen und wurden von  
gewaltigen Orgasmus-  
Tsunamis überrollt.

Nachdem wir uns total  
verausgabt hatten und  
restlos befriedigt

waren, sagte ich zu Nika: "Das setzen wir nun so lange fort, bis du über Herbert hinweg bist." Ich zwirbelte verspielt ihre Brustwarzen. "Und wenn du möchtest, kann das auch noch hinterher so weiter gehen. Ich hätte

nichts dagegen."

"Ich auch nicht", warf Bernd grinsend ein.

"Mein 'Meister Popper' fühlt sich bei euch nämlich pudelwohl."